

Die Bedeutung guter Diagnostik

Kardiologe am Alsfelder Kreiskrankenhaus klärt am Telefon über das Herz und die Herzschwäche auf / Impfungen für Herzpatienten während Corona wichtig

Von Andreas Ungermann

ALSFELD. Die Aufklärung über das menschliche Herz und die Herzschwäche ist nicht nur in Corona-Zeiten ein besonderes Anliegen von Dr. Jürgen Wilhelm, Arzt am Alsfelder Kreiskrankenhaus (KKA). Auch wenn es während der Pandemie noch einmal besondere Beachtung verdient. Gleichwohl sollte es während der telefonischen Sprechstunde in der Redaktion unserer Zeitung zwar nicht mit den Anrufern, aber doch zwischen dem Kardiologen und dem Autor Thema sein.

„Das schwache Herz“ – so sind die Herzwochen der Deutschen Herzstiftung in diesem Jahr überschrieben. Die Anliegen, die an den Mediziner gerichtet werden, müssen sich dabei nicht immer unmittelbar mit dem zentralen Organ des menschlichen Körpers befassen, denn auch die Adern und der Kreislauf – freilich eng mit dem Herzen verbunden – sind für Patienten von Interesse und machen für den Laien mitunter auch nicht den großen Unterschied aus. Wichtig ist es dem Mediziner, das wird schnell deutlich, über die Diagnostik aufzuklären, denn erst wenn Arzt und Patient klar ist, wo gesundheitliche Probleme liegen, lässt sich auch eine mögliche Therapie besprechen. „Ins Krankenhaus



Der Kardiologe Jürgen Wilhelm klärt bei der Telefonaktion unserer Zeitungen über Herzschwächen auf.

Foto: Ungermann

invasiv“ sind. Es müsse ja nicht gleich der Herzkatheter gesetzt werden, auch wenn dieser inzwischen „in den richtigen Händen“ zur Routine geworden ist. Patienten mit gesunden Nieren könnten diesen diagnostischen Eingriff problemlos verkraften. Dennoch sei bei manchem Patienten zunächst einmal die Echokardiografie – spricht: die Ultraschalluntersuchung am Herzen – ausreichend. „Mit einem guten Farbdoppler sind Herzerkrankungen schon gut zu sehen.“ Mit einem Anrufer aus Berlin, der über die Ankündigung der Telefonaktion unserer Zeitung auf der Internetseite der Deutschen Herzstiftung auf die am Montagabend geschaltete Alsfelder Rufnum-

mer aufmerksam geworden war, macht Wilhelm dies an der Untersuchung der Herzklappen fest. So lasse sich über den Ultraschall etwa die Funktion dieser „biologischen Ventile“ untersuchen. Altersbedingt und bei erhöhtem Blutdruck könnten diese schon einmal einen geringen Rückfluss, unter Medizinern Reflux genannt, aufweisen. Hier warnt der Kardiologe vor einer Panik. „Wichtig ist, ob der Patient auch über Luftnot klagt“, erklärt er, das könne dann schon ein Alarmsignal sein. Aber Wilhelm, der nicht nur Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Herzstiftung, sondern auch zertifizierter Sportkardiologe ist, empfiehlt Bewegung. „Man

spart durch sportliche Betätigung eindeutig Tabletten ein“, sagt Wilhelm. Und auch die Herzstiftung sieht die Schonung, die Patienten mit Herzschwäche über lange Zeit verordnet wurde, heute als Irrweg an. „Überraschend wirksam: körperliche Aktivität“, ist denn auch ein Fachbeitrag in der Stiftungs-Publikation „Das schwache Herz“ überschrieben.

Die Wirksamkeit einer gezielten Medikation will Wilhelm dabei jedoch keinesfalls in Zweifel ziehen. Das Herzleiden bei einem Patienten sei etwa durch die Einnahme von Aspirin und einem cholesterinsenkenden Mittel (Statin) durchaus in den Griff zu bekommen. Das bremse auch den Verkalkungsprozess in

anderen Blutgefäßen. Im Übrigen lassen sich anhand von Veränderungen an der Halsschlagader durchaus erste Rückschlüsse auf mögliche Veränderungen in den Herzkranzgefäßen ziehen.

Und gerade wenn es bei Herzpatienten zum Äußersten kommt, könne laut Wilhelm den weiteren Blutgefäßen noch eine besondere Bedeutung zukommen. Nämlich für den Bypass. „Mit aus dem Arm entnommenen Arterien können durch einen Bypass zwei bis drei Engstellen in den Herzkranzgefäßen überbrückt werden“, erläutert der Lauterbacher.

Allein die Herzerkrankungen müssen erst einmal diagnostiziert werden, um therapiert werden zu können – sei es nun mit einfachen präventiven Maßnahmen, medikamentös oder am Ende doch operativ. Und eben darin bestand im Corona-Jahr eine immense Gefahr. „Viele Patienten haben Termine, im März, April, Mai oder Juni, die schon lange im Voraus vereinbart worden waren, nun nicht wahrgenommen, weil sie Angst hatten sich mit Corona zu infizieren. Die Deutsche Herzstiftung hat festgestellt, dass viele Patienten in der Folge nicht adäquat behandelt wurden“, berichtet der Arzt am Alsfelder Kreiskrankenhaus. Gefährlich sei das SARS-Cov2-Virus vor allem für ältere Patienten ab dem 60. Lebensjahr aber auch solche, die an einer Herzkrankheit oder Atemproblemen in deren Folge leiden, weshalb Wilhelm zu einer Impfung rät – im Corona-Jahr auch gegen die Influenza.

Gerade eine gute Halbestunde vor Beginn der Telefonaktion in der Redaktion war im E-Mail-Postfach die Mitteilung eingegangen, dass der Vogelsbergkreis ein Covid 19-Impfzentrum in der Hesenhalle in Alsfeld einrichten will. „Das ist eine gute Nachricht. Ein solches Zentrum wäre wichtig, sehr wichtig“, sagt Wilhelm.

Telefonaktion der OZ

Mit Kardiologe Dr. Jürgen Wilhelm

geht keiner gerne, schon gar nicht zu operativen Eingriffen“, sagt Wilhelm einem der Anrufer. Daher spricht sich der Kardiologe in erster Linie auch für Untersuchungen aus, „die nicht ganz so